

auch geschehen. Doch hat sie die Brücke einen guten Weg weiter von dem gewöhnlichen Ort von der Stadt am Wasser hinab über die Saal schlagen lassen. Mittlerweile haben ihre arme Leute, was ihnen sonst lieb, aufs Schloss Rudolstadt aus dem Wege geflehet (geflichtet). Im fürüber Zuge haben Hertzog Heinrich von Braunschweig beneben seinen Söhnen und der Duc de Alba an gedachte Gräffin werben lassen, das Morgen-Brodt bey ihr zu nehmen. Darauff sie zur Antwort geben, sie wolte thun, was ihr Vermögen, sie würden vorlieb nehmen, und auch die Verschaffung thun, dass ihre armen Leute der Salvaguardie geniessen möchten.

„Hierauff sind gedachte Herren zu ihr auff das Hauss kommen. Unter der Mahlzeit aber komt ihr die Botschafft, dass die Spanier in etlichen Dörffern ihren armen Leuten das Vieh mit Gewalt genommen und davon getrieben, welches sie heftig bewegt, wie sie denn auch ein grossmütig Weib gewesen, derowegen heimlich befohlen, Thor und Pforten wol in acht zu nehmen. Ist darnach wieder zu den Fürsten in das Gemach, da sie Mahlzeit gehalten, gangen und mit bewegten Gemüt geklagt, wie es ihren armen Leuten ergehe, dessen die Herrn endlich gelachet, und gesaget, dass in dergleichen Zügen ein solches nicht allezeit so gar könnte vorkommen (verhindert) werden; Darüber sie unmutig worden, und begehret, sie wolten daran seyn, dass ihre armen Leute ihr Viehe wieder bekommen möchten, oder es müste Fürsten Blut gelten. Hat auch darauff ihre gewapnete Leute ins Gemach hinein treten und anffwarten heissen. Dessen denn der Duc de Alba nicht wenig erschrocken, der Hertzog von Braunschweig aber sich nichts merken lassen, sondern solches alles zum besten gedeutet, als einer solchen Landesmutter, die sich ihrer armen Leute mit Ernst annehmen, und nicht gern verderbt wissen wolte, sie freundlich angedet, sie solte sich zufrieden stellen, der Sachen solte bald Rath geschaffet werden. Als nun uff Befehl das Vieh zurückkommen, und den Bauern wieder worden, hat sie den Fürsten zum höchsten gedancket, Hertzog Heinrich hat dieses ernsten Schertzens hernach wol lachen müssen, auch die Gräffin darinnen gelobet, und sind also endlich mit Friede in guten von einander geschieden.“

## 160. Schwerting, der Sachsenherzog.

Von K. C. Ebert.

Gedichte. Stuttgart 1845. S. 265.

1. Der Schwerting, Sachsenherzog, der sass bei Festemahl,  
Da schäumten Weine, perlend in eisernem Pokal,  
Da rauchten Speisen köstlich in eisernem Geschirr,  
Da war von Eisenpanzern ein wild und rauh Geklirr.

2. Der Dänenkönig Frotho genüber Schwerting sass,  
Mit staunender Geberde die Eisenketten mass,  
So diesem niederhingen von Hals und Brust und Hand,  
Und dann die Eisenspangen am schwarzen Trau'rgewand.